



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Trostreiches vnd anmütiges Bett- vnd Zusprech-Büchlein/ Darinnen vil
Geistreiche vnd andächtige Gebett ... verzeichnet seynd

Lohner, Tobias

München, 1684

Antrib zu diser Begird.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45004

frolocke / vnd dich ohn vnterlaß verehere / lobe vnd
preyse mit allen himmlischen Geistern / Amen.

Antrieb zu dieser Begierd.

Aus der 3. Schrifft.

Im Tag in deinen Vorhöfen ist besser / dann tausend.

Siehe / ich schaffe neue Himmel / vnd neue Erde /
vnd der vorigen Dingen wird man nicht mehr ge-
dencken / vnd sie nicht mehr zu Herzen fassen / sondern
Ihr werdet euch ewiglich freuen / vnd frolocken / in den
neuen Dingen / die ich schaffe.

Kein Aug hats gesehen / kein Ohr hats gehört / vnd
in keines Menschen Herz ist gestigen / was Gott
bereit hat denen / die ihn lieben.

Gott wird abwischen alle Zähren von ihren Augen
vnd der Todt wird nimmer seyn / noch Leyd / noch Se-
hertz / noch Schmerzen wird mehr seyn.

Aus den 33. Väteren.

O mein Seel / wann gleich täglich vonnöthen wär
die höllische Peyn ein lange Zeit zu leyden / damit wir
Christum in seiner Glory sehen / vnd seinen Heiligen
beglückter werden künften / wäre es nicht werth alles /
was traurig ist / zu gedulden / daß wir eines solchen
Guts / vnd Glory künften theilhafftig werden.

Mein Herz / wann du für diesen zerstörlichen / vnd
schlechten Leib so grosse / vnd vnzahlbare Surchaten er-
kennest / wie groß / vnd vnzahlbar werden die seyn / wels-
che du in dem Vaterland / da wir dich von Angesichte
Angesichte zusehen verhoffen / denen so dich lieben /
Pars 1K. bereit

bereithaft? Wann du vns so grosse Ding schendest
im Kercker / was wirst du im Pallast thun? wann
du vns so grossen Trost in dem Thal der Zäher nicht
theilest / was wirst du vns am Hochzeit Tag geben?

Ein so grosse Schöne der Gerechtigkeit ist allda
ein solche Lieblichkeit des ewigen Liechtis / das / wann
gleich nicht länger / als ein einzigen Tag vergunne
wäre darin zu wohnen / man billig vnser ganzes Leben
ob es schon mit Wollüsten angefüllt wäre / verachten
soll.

Kein gutes Leben ist nicht / als das selige Leben:
Seelig kan es nicht seyn / es seye dann ewig: Allda
seynd gute Täg / nicht vil / sondern einer / der weder
Aufgang noch Niedergang hat.

Wie schön / vnd wolgestalt wird seyn das himmli-
sche Jerusalem / wann also glänzer das irdische Rom?
Und wann in diser Welt ein so grosse Ehr haben die
Liebhaber der Eitelkeit / was für Ehr haben zu erwarte-
ten die Liebhaber der Wahrheit?

Wer solt den zeitlichen Tode fürchten / deme das
ewige Leben verheissen wird? Wer solte sich über die
leibliche Arbeit entsetzen / wann er erkennet / das man
ihn in die ewige Ruhe werde setzen?

Auß Gleichnissen.

Wann einer sagt: Ich wolt ein Finger auß der
Hand / ein Aug auß dem Kopff vmb dise Sach ge-
hen / vermuthet man billich / es müsse etwas fürre-
liches seyn. Wie groß muß dann der Himmel seyn
von welchem der H. Ignatius gesagt: Feuer / Creutz
Bestien / Zerbrechung der Gebein / Zerschmetterung
des

des gansen Leibs / vnd alle Pein des Teuffels kommen
über mich / allein daß ich Christum genieße?

Wann der heilige David noch hie gesagt hat:
Mir ist gut GOTT anhangen / da doch sovil Creuz zu
finden seynd / wie gut wird seyn GOTT anhangen alle
dort / wo weder Tode / noch Trübsal / sondern ein Über-
fluß aller Güter zu finden ist?

Wer wolte nicht gern das Haus / vnd Stand ei-
nes Baurens mit dem Pallast / vnd Stand eines Kö-
nigs vertauschen? Wer wolte dann nicht gern dieses
schlechte Leben mit dem zukünfftigen vertauschen?

Wann der H. Petrus / der nur ein Tröpflein der
himmlischen Freuden versucht hat / dannoch gesagt:
Hie ist gut seyn: Was wird sagen / der GOTT selbst
antwört?

Wann wir Japoniam so hoch schätzen / weil sovil
Königl darinn seynd / wer wolt nicht auffss höchst schät-
zen den Himmel / wo alle König seynd?

Wer wolte sich nicht verwundern / wann einer
nicht wolte auß dem stinckenden Kercker aufgehen /
vnd in dem Königlichen Pallast wohnen? wievil mehr
solte man sich verwundern / wann einer nicht will vom
Himmel scheiden?

Wie mancher raist offte mit höchster Begird einen
rauen Weg / damit er ein Kirchen / ein Bild / ein
Statt / etc. sehe. Wievil mehr solte der Mensch gern
von der Welt abscheiden / damit er GOTT / die Heilig-
en / den Himmel sehe?

Wann ein Hund gebunden die Sätzm seines
Herrn hört / wendet er sich hin vnd wider / vnd erzaigt
sein Begird zum Herrn zu kommen / von dem er doch

nur ein schlechte Speiß zu hoffen hat. Warumb be-
gehrest du nicht zu G. D. zu kommen / von deme du so
reichlich wirst ersättiget werden.

Das abgemüde Pferdt / wann es merckt / daß es
zu dem Stall / vnd Futter komme / hebt über Nacht an
zu enlen; warumb nicht auch du zum Himmel?

Wann man in einem Hauß höret daß man lustig
seye / sagt man alsbald: Wolte G. D. / ich wäre auch
darben. Warumb sagen wir nicht auch solches / wann
wir hören / daß die Heiligen im Himmel so lustig
seyen?

Wann ein Sohn / der im Elend ist / wisse / daß er
von Eltern / vnd Befreunden im Vatterland außs
höchste verlangt wurde / wurde er nicht mit großem
Verlangen dem Vatterland zueylen / warumb enleß
dann du nicht dem Himmel zu / allwo du von G. D. /
vnd den Heiligen so sehr verlangt wirst?

Dritter Absatz.

Übung der Auffopfferung.

Ich opffere dir / allertiebseeligster Vatter / mein
Leib vnd Seel / mit allen meinen Kräfften vnd
Vermögen.

Ich opffere dir mich selbst / bin bereit ehe den
bittersten Todt außzustehen / als deine Majestät
zu beleidigen.

Ich opffere / übergibe / vnd schencke mich selbst
dir / O Ursprung alles Gutes / allergütigster
Jesu / darumb will ich kein Augen haben / als dich
zu sehen: noch Ohren / als dich zu hören: noch die
Zung /